

PADERBORN (DEUTSCHLAND), 5. FEBRUAR

BEERDIGUNG VON BRUDER HERMANN SCHALÜCK



In der Franziskanerkirche in Paderborn, Deutschland, fand am 5. Februar die Beerdigung von Br. Hermann Schalück, Generalminister des Ordens von 1991 bis 1997, statt.

Anwesend waren neben den Brüdern der Provinz von der Hl. Elisabeth auch die Generaldefinitoren Br. Joaquin Echeverry und Br. Jimmy Zammit als Delegierte des Generalministers sowie Schwestern verschiedener Kongregationen sowie Familienangehörige und andere Gläubige.

Die Eucharistie wurde von Alt-Erzbischof Ludwig Schick gefeiert. Zu Beginn sagte Bruder Markus Fuhrmann, Provinzialminister: „Mit Hermann Schalück verlieren wir einen Mitbruder mit einem tiefen Gespür für die prophetische und visionäre Kraft des Evangeliums. Er war ein Mann des Dialogs, ein Brückenbauer zwischen Religionen und Kulturen, aber auch zwischen sehr unterschiedlichen Denk- und Glaubensweisen in der Weltkirche.“

Sein Gedanke und sein Wort erweckten die Breite und Tiefe der Frohen Botschaft zum Leben.“

Br. Heribert Arens, OFM, der die Predigt hielt, sprach voller Zuneigung darüber, dass Br. Hermann in einer Kleinstadt geboren wurde, die zu klein war für seine Mentalität: „Alles war ihm immer zu klein!“

Br. Heribert erinnerte weiter daran, dass Br. Hermann der jüngste Provinzialminister der Provinz Sachsen war und dass seine Ausbildung auf dem hl. Augustinus und dem hl. Bonaventura beruhte. „Ich habe ihn im Kolleg kennengelernt, er war ein Mann, der immer auf der Suche war, und wenn er einen Traum hatte, sagte er zu sich selbst und zu anderen: ‚Warum kann ich ihn nicht verwirklichen?‘

Bruder Hermann war mehrere Jahre an der Generalkurie tätig, zunächst als Generalsekretär für Ausbildung und Studien, dann als Generaldefinitor und schließlich von 1991 bis 1997 als Generalminister. „Es war nicht möglich, seine Gedanken, seine Person in eine Schublade zu stecken“, sagte Br. Heribert, „weil er immer versuchte, über den Tellerrand hinauszuschauen: Inspiriert von Paul VI. hatte er eine Vision von der Mission der Kirche weltweit, die über den westlichen Standpunkt hinausging und stattdessen auf das Wachstum der Ortskirchen blickte und den Dialog zwischen und mit ihnen förderte.“

Die Predigt endete mit einem sehr eindrucksvollen Bild: „Für Bruder Hermann war die Berufung sehr wichtig: Er ließ



AGENDA DER GENERALKURIE

- Bis zum 22. Februar sind der Generalminister, Fr. Massimo Fusarelli, und der Generaldefinitor für Afrika, Fr. Victor Quematcha, in Togo und besuchen die Provinz vom fleischgewordenen Wort, anschließend steht bis zum 26. Februar der Besuch in der Elfenbeinküste an.
- Am 27. Februar wird Br. Massimo im Antonianum in Rom sein, um das Buch „*Franz von Assisi. Ein unruhiges Leben*“ vorzustellen. Vom 29. Februar

bis 1. März wird er zur Versammlung der Provinz vom stigmatisierten Franziskus in Florenz (Italien) sein.

- Vom 21. bis 24. Februar wird Br. John Wong, Generaldefinitor für Asien und Ozeanien, die Foundation in Hongkong besuchen; vom 26. bis 28. wird er in Thu Duc, Vietnam, sein, um am Treffen der Laienbrüder der Ostasiatischen Konferenz (EAC) teilzunehmen. >>

sich von Gott zu neuen Horizonten, neuen Ideen, neuen Verpflichtungen berufen. Jetzt erhielt er den letzten Ruf von Gott: in seine Gegenwart.“

Vor seiner Beerdigung fand in der Kapelle des Ostfriedhofs der Stadt die Aussegnung statt, bei der die Brüder und ihre Familien letzten Abschied nahmen.

[Mehr ist auf der Website nachzulesen >>>](#)



VOM 2. BIS 18. FEBRUAR

FR. MASSIMO BESUCHT DIE DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO

Vom 2. bis 18. Februar waren Generalminister Br. Massimo Fusarelli und Generaldefinito Br. Victor Quematcha zu einem brüderlichen Besuch in der Demokratischen Republik Kongo.

ANKUNFT IN GOMA



Am 2. Februar wurden sie bei ihrer Ankunft in Goma (östlich von Nairobi) in der Provinz vom Hl. Benedikt dem Afrikaner von den Mitbrüdern, Mitgliedern des OFS, Franziskanerinnen und vielen jungen Menschen herzlich begrüßt. Sie reisten in ein neues Haus, das dort vor weniger als einem Jahr eröffnet wurde, in einer Stadt mit zwei Millionen Einwohnern, der größten Stadt im gesamten Ostkongo.

In dieser Region, die in den letzten dreißig Jahren viel gelitten hat, waren sofort Anzeichen von Krieg und Armut zu erkennen. Die Kriege sind vielleicht weitgehend vergessen, aber die Gewalt, der Missbrauch und die anhaltende Instabilität in der Region haben für viele eine verheerende Realität und eine ungewisse Zukunft geschaffen. Die Interessen der Mächtigen und die Korruption aus dem Norden machen es unwahrscheinlich, dass sich die Dinge ändern. Das Land wurde durch die wahllose Suche nach wertvollen Mineralien, die der Westen fordert, durch Abholzung, die Verschmutzung von Wasserquellen und den Missbrauch der lokalen Bevölkerung verletzt.

Nach einiger Zeit mit den verschiedenen Brüdern und Schwestern der franziskanischen Familie hatten Br. Massimo und Br. Victor eine Audienz beim Bischof von Goma, der die Einzelheiten dieser sehr schwierigen Situation erläuterte und auch an die Aufgabe der Christen dieses Gebiets erinnerte, Menschen der Hoffnung zu sein.

Am Morgen des 3. Februar besuchten die Brüder nach der Messe und dem Morgengebet 14 Flüchtlingslager, in denen derzeit 75.000 Ausländer (von den Millionen in Goma) leben. Der Generalminister und der Generaldefinito gingen durch diese Lager und empfanden sie wie die Hölle auf Erden. Tausende Menschen sind auf engstem Raum zusam- >>

- Vom 24. Februar bis 1. März wird Br. Albert Schmučki, Direktor des Büros für den Schutz Minderjähriger und schutzbedürftiger Erwachsener, an der Sitzung der Internationalen Schutzkommission in Assisi teilnehmen.
- Vom 25. Februar bis 1. März wird Br. César Kulkamp in Quito (Ecuador) zum Treffen der franziskanischen Laienbrüder der Bolivianischen Franziskanerkonferenz sein.

- Vom 26. Februar bis 2. März wird Br. Ignacio Ceja, Generalvikar, in Albanien sein, um dem Kustodiekapitel „Verkündigung der Heiligen Jungfrau Maria“ vorzustehen.
- Vom 28. Februar bis 1. März wird Br. Cesare Vaiani, Generaldefinito, an der COMPI-Versammlung in Assisi teilnehmen; am 2. März wird er in Casacalenda (Campobasso, Italien) einen Vortrag über „Die Stigmata im Licht der franziskanischen Quellen“ halten.



mengefercht; 78 Personen lebten in einem kleinen Plastikzelt, während in anderen größeren Zelten bis zu 500 Personen untergebracht waren. Viele Kinder, darunter auch Neugeborene, waren bei der täglichen Essensverteilung durch die Franziskanerinnen zusammengedrängt. Viele ältere Frauen sowie junge Mädchen und Jungen müssen täglich hart arbeiten, um zu überleben.

Die Brüder hörten zu, als die Flüchtlinge den täglichen Schrecken der Gewalt und Unsicherheit schilderten, denen sie in diesen Lagern ausgesetzt sind. Sie sahen die Überreste eines Gymnasiums, das einen Tag vor ihrer Ankunft durch Rebellen am Tor der Stadt durch eine Bombe zerstört worden war.

Konfrontiert mit einer so harten Realität, sagte Br. Massimo: „Niemand spricht über diese humanitäre Krise, außer als eine Episode. Der Krieg, der dieses Land heimsucht, wird in den Medien nie erwähnt. Wir dürfen die mutigen und hartnäckigen Menschen hier nicht vergessen und müssen Wege finden,

ihnen und ihren Kindern Hoffnung zu geben. Die Arbeit der Kirche und von uns Ordensleuten ist großartig, aber sie ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein, solange die internationalen Mächte sich weigern, sich den Problemen dieses Landes zu stellen und sich um seine Menschen zu kümmern. Beten wir für den Frieden, der immer durch den Einsatz für Gerechtigkeit erreicht wird, und akzeptieren wir nichts Anderes.“

ANKUNFT IN LUBUMBASHI

Generalminister Br. Massimo Fusarelli und der Generaldefinitor für Afrika, Br. Victor Quematcha, kamen in Begleitung von Br. José Nzau Nzau, dem Provinzialsvikar der Provinz vom Hl. Benedikt dem Afrikaner, am Mittwoch, dem 7. Februar 2024, in Lubumbashi an. Sie wurden noch auf dem Rollfeld begrüßt von Provinzsekretär Br. Bernard Kabila und anderen Mitgliedern der franziskanischen Familie. Mitglieder der YouFra richteten ein Willkommenswort an die Gäste.

Am Ausgang des Flughafens und in der Provinzkurie ging die Begrüßungsfeier weiter.

Br. Massimo wandte sich sofort an die Franziskanische Familie und bat sie, für den Frieden in der Demokratischen Republik Kongo, insbesondere im östlichen Teil, zu beten. Anschließend richtete der Provinzialsvikar im Namen des Provinzialministers, Br. André Murhabale, ein Willkommenswort an ihn.

Die Novizen sangen ein Begrüßungslied, anschließend erteilte der Generalminister den vielen Mitgliedern der franziskanischen Familie, die gekommen waren, um ihn willkommen zu heißen, seinen Segen.

Zusammengestellt aus Beiträgen von Provinzsekretär Br. Bernard Kabila aus der Provinz vom Hl. Benedikt dem Afrikaner



BILANZ UND PERSPEKTIVEN FÜR DIE ZUKUNFT PRÄVAENTIONSKURS IN NAIROBI ABGESCHLOSSEN

Vom 1. bis 15. Februar fand in Nairobi, Kenia, ein vom Büro der Generalkurie für den Schutz Minderjähriger und schutzbedürftiger Erwachsener organisierter Schulungskurs statt, an dem über 50 Brüder der Afrikanischen Konferenz teilnahmen.



Während der zweiwöchigen Treffen analysierten die Teilnehmer zunächst die reale Situation in den verschiedenen Entitäten und sprachen dann über den Schutz als Form der Evangelisierung und Ausdruck des franziskanischen Charismas auf dem afrikanischen Kontinent.

Die Würde jedes Einzelnen stand im Mittelpunkt jedes Treffens: Die Teilnehmer hörten sich die Aussagen einiger Missbrauchsopfer an und beteten für alle Opfer; sie untersuchten die Folgen von Missbrauch für Menschen und die Begleitung von Primär- und Sekundäropfern und überlegten, wie man Tätern eine professionelle therapeutische Begleitung ihrer Persönlichkeit anbieten kann.

Nach diesen einführenden Themen konzentrierte sich der Kurs auf die Grundsätze des Schutzes: Prävention, Intervention und Aufklärung. Zu diesem Zweck stellten die Organisatoren Leitlinien für die Ausarbeitung einer Richtlinie und von Verfahren zum Schutz vor. Dank der Mitwirkung einer Ordensschwester, die in Nairobi Kirchenrecht lehrt, konnte ein ganzer Tag kirchenrechtlichen Fragen gewidmet sein. Im letzten Teil des Kurses lag der Schwerpunkt auf Fragen zur ständigen und anfänglichen Ausbildung und den systemischen Aspekten, die mit Missbrauch auf den verschiedenen Ebenen der Kirche und des Ordens verbunden sind.

Wir haben Br. Albert Schmucki, Direktor des zuständigen Büros der Generalkurie, ein paar Fragen gestellt, um Bilanz zu ziehen und uns über die Zukunftsaussichten zu informieren.

Was waren die Erwartungen? Wurden sie erfüllt?

Das „Schutz-Büro“ wollte einen Schulungskurs im afrikanischen Kontext anbieten, bei dem die lokalen Kulturen eine Schlüsselrolle

spielen. Es war kein Zufall, dass wir zahlreiche afrikanische Referenten eingeladen haben, um gemeinsam mit den teilnehmenden Brüdern die Prinzipien der Missbrauchsprävention im Dialog mit den verschiedenen Kulturen des Kontinents zu vertiefen. Während dieser 14 Tage gingen wir gemeinsam einen Weg der Sensibilisierung für das Thema Gewalt gegen Minderjährige und gefährdete Erwachsene in all ihren Formen, in einer Atmosphäre der Solidarität unter Brüdern aus sehr unterschiedlichen Kulturen des afrikanischen Kontinents. Mir scheint, dass die bei diesem Treffen geknüpften Kontakte auch Auswirkungen auf die zukünftige Entwicklung der Konferenz haben werden.

Welche Perspektiven und Pläne gibt es für die Zukunft?

In den letzten Tagen des Kurses haben wir die nach Regionen gruppierten Teilnehmer gebeten, in Zusammenarbeit mit anderen Entitäten einen Aktionsplan für die Achtsamkeit in ihren Entitäten zu entwickeln. Wir haben einige Brüder gefragt, ob sie bereit wären, als Koordinatoren in den verschiedenen Entitäten zu fungieren. Wir erwägen die Möglichkeit, einigen Brüdern in Zusammenarbeit mit einigen Studienzentren eine vertiefte Ausbildung anzubieten.

Derzeit gibt es nur wenige Entitäten, die über Achtsamkeits-Kommissionen verfügen. Hier muss noch weiter gearbeitet werden.

Wir haben auch einige Kursteilnehmer befragt.

Br. Santana Cafunda von der Foundation „Unbefleckte Mutter Gottes“ von Angola antwortete:

„Ich wollte den Umfang des Themas und die präventiven Elemente für eine fruchtbare brüderliche pastorale Mission besser verstehen. Es ist ein Thema, das mir weniger bewusst war: Dieser Kurs hat es uns ermöglicht, unseren Horizont zu erweitern, wir wurden herausgefordert, mehr mit den Brüdern zu teilen und nachzudenken in dieser sich verändernden Welt. Wir Minderbrüder sind aufgerufen, uns um die Armen und Ausgegrenzten zu kümmern und die Würde jedes Mannes und jeder Frau und im weiteren Sinne die Würde der Schöpfung als Werk Gottes in den Mittelpunkt zu stellen.“

Dieser Kurs hat mich gelehrt, das Thema mit einem reiferen und aufmerksameren Blick als zuvor zu betrachten: Viele Redner sprachen mit großer Dringlichkeit und Sorge über das Thema, deshalb müssen wir schrittweise einen globalen Dialog mit pastoralen Gruppen initiieren, um die Gesellschaft für diesen Aspekt der Menschenwürde zu sensibilisieren, basierend auf den drei Haltungen: Zuhören, Überprüfen, Helfen. Zukünftig könnten >>

auf regionaler Ebene mindestens zwei jährliche Online-Treffen zu diesem Thema abgehalten werden: Es könnte ein integraler Bestandteil des jährlichen regionalen Programms für Erst- und Weiterbildung sein.“

Auch Br. Fanuel Magwidi von der abhängigen Kustodie vom Guten Hirten in Simbabwe war mit der Teilnahme am Kurs sehr zufrieden:

„Es wird viel über die Achtsamkeit gesprochen, und ich wollte nicht nur die Zahlen und die Auswirkungen dieser Welle erfahren, die die Kirche und den Orden getroffen hat, sondern vor allem wollte ich mehr über die Umsetzung der Protokolle und das, was wir tun, und worauf wir achten müssen, erfahren.“

Die unterschiedlichen Herangehensweisen an dieses Thema haben mir die Augen geöffnet: Es gab viele neue Dinge für mich, mir wurde klar, dass wir als Brüder der Afrikanischen Konferenz unterschiedliche Hintergründe und Erfahrungen haben. Afrika ist so komplex und vielfältig! Einige Brüder schienen gegenüber den präsentierten Fakten und Zahlen sehr zurückhaltend zu sein, aber im Allgemeinen wurden die Argumente berücksichtigt.

Da ich als Minderbruder die Realität des Missbrauchs von Kindern und schutzbedürftigen Erwachsenen erkannt habe, verstehe ich nun unsere Pflicht, neue Evangelisierungsstile zu entwickeln, um den Menschen ihre Rolle beim Schutz von Kindern und schutzbedürftiger Erwachsenen bewusst zu machen, indem wir ihnen vorbeugen, eingreifen und sie aufklären.“

Der vollständige Artikel ist zu finden auf www.ofm.org



GENERALSEKRETARIAT FÜR AUSBILDUNG UND STUDIUM ARBEITSBLÄTTER 800. JAHRE STIGMATA



Zur Vorbereitung des franziskanischen Jubiläums 2023-26 bereitet das Generalsekretariat für Ausbildung und Studien im Auftrag unseres Generalministers jedes Jahr Arbeitsblätter für den gesamten Orden vor.

Sie sollen helfen bei der individuellen und auch gemeinschaftlichen Nutzung. Tatsächlich könnten sie in Hauskapiteln, bei Treffen der ständigen Weiterbildung, in der Erstausbildung und bei vielen anderen Gelegenheiten eingesetzt werden.

Der Reichtum der Texte des letzten Generalkapitels, der franziskanischen Quellen und der Bibel ermöglicht die mehrfache Verwendung der Arbeitsblätter auf unterschiedliche Weise, beispielsweise zur Meditation, zum Studium oder zur Diskussion.

Die Arbeitsblätter zum 800. Jahrestag der Stigmata wurden in Zusammenarbeit mit der Kommission „Geist des Gebets und der Hingabe“ unseres Ordens und dem Exekutivkomitee für Ausbildung und Studien des Ordens erstellt.

Die Arbeitsblätter bleiben auf einer allgemeinen Ebene, um es den Entitäten, Gemeinschaften und einzelnen Brüdern zu ermöglichen, sie mit ihrem eigenen Kontext kompatibel zu machen. Die große 800-Jahr-Feier ist weiterhin eine fruchtbare Gelegenheit für das Wachstum unserer gemeinsamen charismatischen Identität für unseren gesamten Orden und der Franziskanischen Familie.

[Download des Arbeitspapiers zum 800. Jahrestag der Stigmata](#)

[Download des Arbeitspapiers mit Aussagen der Päpste im Heiligtum von La Verna](#)



OFM-WELTWEIT

Berufungspastoral in Brasilien (Prov. von der Unbefleckten Empfängnis Mariens)



Evangelisierungstag in Ravenna, Italien (Prov. vom hl. Jakobus von der Mark)



Heilige Messe zu Ehren des heiligen Felipe de Jesús, Schutzpatron der Provinz (Mexiko)



Priester- und Diakonweihen in Ecuador (Prov. vom hl. Franziskus von Quito)



Beauftragung von Brüdern als Lektoren und Akolythen in Polen (Prov. von der Unbefleckten Empfängnis Mariens)



Aschermittwochsfeier in Jerusalem (Kustodie des Heiligen Landes)

DAS DOKUMENT ÜBER DIE KONFERENZEN DES ORDENS DER MINDERBRÜDER WURDE VERÖFFENTLICHT KONFERENZEN IM OFM

Das Dokument „Die Konferenzen im OFM: historisch-rechtliche Entwicklung und neue Herausforderungen für die Zukunft“ wurde in digitaler Version veröffentlicht. Es bietet einen Überblick über die Konferenzen der Provinzialminister des Ordens.

Das Generalkapitel 2021 hat einen Beschluss (Nr. 31) formuliert, der wie folgt lautet: „Der Generalminister und sein Definitorium haben die derzeitige Struktur der Konferenzen vollständig zu überprüfen und erforderlichenfalls die Strukturen der Konferenzen entsprechend anzupassen, um den Dialog und den Austausch zwischen dem Generaldefinitorium und den Entitäten und Konferenzen zu fördern.“

Um diesen Auftrag auszuführen, ernannte das Generaldefinitorium Ende 2022 eine Kommission, die eine Studie über die Konferenzen des Ordens durchführen sollte. Die Kommission besteht aus Br. Claudio Durighetto, Br. Francisco Gomez Vargas, Br. César Kulkamp und Br. Cesare Vaiani. Die Kommission hat einen Text ausgearbeitet, der einige Elemente bieten soll, um die vergangene Geschichte und die aktuelle Realität der Provinzialministerkonferenzen im Orden der Minderbrüder besser zu verstehen.

Der Text besteht aus vier mehr oder weniger kurzen Kapiteln: Das erste bietet eine kurze „institutionelle“ Geschichte der Konferenzen und das zweite die Entwicklung der Rechtsnormen des Ordens, die sie geregelt haben. Das dritte Kapitel bietet eine qualitative Bewertung der Führungsstrukturen des Ordens, die sich aus dem Generalkapitel 2021 ergeben haben, und das vierte versucht, einige grundlegende Überlegungen mit Blick auf die Zukunft auszuarbeiten.

[Download des Dokumentes](#)



ZUSAMMENARBEIT MIT DER ÖRTLICHEN FRANZISKANISCHEN FAMILIE

FEIERLICHKEITEN IN RUSSLAND ZUM FRANZISKANISCHEN JUBILÄUM

Die Feierlichkeiten der ersten beiden Phasen des „Großen Franziskanischen Jubiläums“ im Jahr 2023, die päpstliche Genehmigung der „Regel“ und die Krippe von Greccio, brachten in Russland eine Veränderung in der Zusammenarbeit unter den Mitgliedern der franziskanischen Familie mit sich, die auf lokaler Ebene bereits besteht.

Seit vielen Jahren arbeitet der Franziskanerkonvent in St. Petersburg mit den Monoriten zusammen: Sie organisierten gemeinsame, während der Umbauarbeiten fand unsere Herz-Jesu-Pfarrei für liturgische Feiern und Gemeindeversammlungen Obdach im Minoritenkloster St. Antonius, übersetzt einer der OFM-Brüder die Rechtsdokumente für die Konventualen; Feste und andere Feste werden oft gemeinsam gefeiert; wenn nötig, wurde Aushilfe geleistet; unsere OFM-Brüder übernehmen die geistliche Betreuung der Mädchenschule der Franziskaner-Missionsschwestern Mariens.

Seit fast einem Jahr treffen sich die Leiter der verschiedenen in Russland vertretenen Gemeinschaften der franziskanischen Familie im Rahmen der Vorbereitungen für das „Große Franziskanerjubiläum“ regelmäßig (wegen der großen Distanz online): Ein Brief wurde an die Bischofskonferenz Russlands geschrieben, weil besondere pastorale Aufmerksamkeit der Diözese im Hinblick auf die Feierlichkeiten erforderlich waren – der Bitte wurde entsprochen. Im Mai 2023 wurde in St. Petersburg eine wunderbare Konferenz organisiert, um den 800. Jahrestag der Genehmigung der „Regel“ zu feiern; es wurde eine Kommission eingesetzt, die den liturgischen Kalender der Franziskaner studieren und an das Brevier und das Messbuch anpassen sollte.

Es wurde ein Krippenwettbewerb organisiert, an dem alle Gläubigen der russischen Diözesen teilnehmen konnten, und der mit einem Online-Treffen am 3. Februar 2024 abgeschlossen wurde. Während des Treffens gab Msgr. Nikolaj Dubinin

OFM Conv, der Weihbischof der Erzdiözese Moskau die Gewinner bekannt und kommentierte die Initiativen der Franziskanischen Familie. Ein franziskanisch Kalender für das Jahr 2024 wurde gedruckt und an die Gläubigen verteilt. Er geht Monat für Monat durch das Leben des Heiligen Franziskus bis zum Empfang der Stigmata. Online-Gebetstreffen für den Frieden unter den Mitgliedern der franziskanischen Familie produzierten in Zusammenarbeit mit Antonianum von Bologna ein Video über die „Regel“ und in Zusammenarbeit mit dem Studio des katholischen Fernsehens auch ein Video über die Krippenfeier von Greccio.

Viele wichtige Initiativen wurden gemeinsam umgesetzt. Die Freundschaft zwischen uns franziskanischen Männern und Frauen muss hervorgehoben werden, oder besser gesagt: „die Geschwisterlichkeit“, die das, was bereits existiert, gestärkt hat. Das ist wahrscheinlich eine der besten und wichtigsten Früchte der ersten Stufe der Jubiläumsfeierlichkeiten.

Wir verstehen, dass das Charisma und die Berufung des heiligen Franziskus zur Heiligkeit, die durch die Einhaltung der „Regel“ erlangt wurde, ein Geschenk sind, das Gott uns allen Franziskanermännern und -frauen gegeben hat. Wir wiederum sollen es der Kirche und der Welt anbieten.

Der Orden der Minderbrüder ist in Russland mit der direkt dem Generalminister unterstellten „Foundation vom hl. Franziskus von Assisi“ präsent mit den drei Gemeinschaften in Sankt Petersburg, in Nowosibirsk und in Ussurijsk; sowie der Gemeinschaft in Smolensk der „Foundation der Stigmata des Heiligen Franziskus“, abhängig von der Provinz Kattowitz-Polen.

Fr. Stefano Invernizzi, OFM

Foundation vom hl. Franziskus von Assisi, Russland



INITIATIVE DER JUGEND- UND BERUFSPASTORAL DES OFM CHILE FRANZISKANISCHE ITINERANZ 2024

Von Montag, 15. Januar, bis Freitag, 20. Januar, lebten wir die Erfahrung der „Franziskanischen Itineranz 2024“ im Colchagua-Tal in der VI. Region, Diözese Rancagua; - ein Pilgerweg von der Gemeinde Santa Cruz zur Stadt St. Petrus von Alcántara. Es handelte sich um eine ca. 85 km lange Wegstrecke durch diese Länder, die von sieben Personen zurückgelegt wurde (zwei Franziskaner und fünf Jugendliche: Carolina León, Yazmin Sáez, Christopher Díaz, Emerson Orellana, Vicente Abarca, Br. Ronald Villalobos und Br. Luis Cisternas). Franziskanische Itineranz ist eine Erfahrung, die an den Ursprung des franziskanischen Charismas erinnert, bei dem sich Bruder Franziskus von Assisi und seine ersten Gefährten als Bruderschaft „auf dem Weg“ verstanden.

Wir gingen die Straße entlang, vermittelten eine junge und fröhliche kirchliche Präsenz, begrüßten diejenigen, die in ihren Autos unterwegs waren, und beteten im Rhythmus jedes Schritts für die Anliegen derer, die uns um Gebet baten. Unsere fünftägige Anwesenheit auf der Straße bestand aus einer stillen und bezeugenden Predigt und erinnerte uns daran, dass Jesus Christus auf dem Weg jedes Mannes und jeder Frau als Bruder, Schwester, Begleiter, Lehrer und Herr anwesend ist.

Als Pilger übernachteten wir jeden Tag in einer Kapelle oder Pfarrei, und setzten dann unseren Weg fort. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um im Namen unserer „Bruderschaft auf dem Weg“ den Pfarrern von Peralillo, Pumanque und St. Peter Alcántara (Fr. René Gaete, Fr. Martín Medel und unserem Mitbruder Br. Fermín Castro) für ihre Bereitschaft zu danken, uns willkommen zu heißen und uns mit allen möglichen guten Dingen zu versorgen. Wir sind auch dankbar für den Empfang und die Gebete von Msgr. Guillermo Vera Soto, Bischof der Diözese Rancagua. Auch die geschwisterliche Dimension war ein weiterer wichtiger Aspekt dieser Erfahrung, denn wir gingen nicht allein, sondern immer mit Brüdern und Schwes-

tern an unserer Seite. Die Reise stellte uns als „Bruderschaft auf dem Weg“ vor Herausforderungen, genau wie das Leben selbst, und so mussten wir miteinander reden, einen Konsens erzielen und gemeinsam Entscheidungen treffen. Der Weg ermöglichte es uns, durch das Vertrauen, das langsam unter uns Gestalt annahm, Bindungen aufzubauen. Jeden Tag begannen wir unseren Weg vor dem Herrn in Stille und im Hören auf das Wort Gottes, und am Abend versammelten wir uns als Gemeinschaft, um den Herrn im Brechen des Brotes zu erkennen, wie die Pilger nach Emmaus. Manchmal mussten wir unterwegs warten, langsamer gehen, Wasser teilen und bei der Essenszubereitung mithelfen. Wir haben ein wenig davon erfahren, was die Saisonarbeiter, die wir unterwegs trafen, durchmachen müssen, wenn sie in der Sonne arbeiten, oder auch die vielen Migrantenbrüder und -schwestern, die riskant die Wege gehen müssen und Tage und Nächte ohne ein sicheres Dach über dem Kopf verbringen. Wir haben sie auf unserem Weg und in unseren Gebeten im Herzen mitgenommen.

Unser Pilgerweg endete am Freitag, aber unsere Herzen waren weiterhin bewegt und wir fragten uns wie Bruder Franziskus: „Herr, was willst Du, das ich tun soll?“

*Br Luis Andrés Cisternas Aguirre, OFM
Animator für Jugend- und Berufungspastoral, OFM Chile*



CHILE, 19. NOVEMBER 2023 – 21. JANUAR 2024

GFE-MISSIONSINITIATIVE IN DER PROVINZ VON DER ALLERHEILIGSTEN DREIFALTIGKEIT – CHILE

Als franziskanische Familie leben wir in einer Zeit der Gnade, einer Zeit, in der wir 800 Jahre verschiedener historischer Ereignisse im Leben unseres Bruders Franziskus von Assisi feiern, die den Kompass unseres Daseins in der Welt darstellen.

Von daher haben wir die Einladung angenommen, an den Rändern unserer Gemeinschaft zu leben, um mit denen zu wandeln

und zu teilen, mit denen das Evangelium uns konfrontiert; es ist die Erfahrung der Mission, die wir „Mission unter den Menschen“ genannt haben.

Armut ist nicht nur ein soziales Problem; Armut ist auch eine theologische Frage und daher ein zentrales Thema der christlichen Botschaft. Aus soziologischer Sicht ist ein armer Mensch ein „Unmensch“, ein Unsichtbarer und Anspruchsloser, >>



jemand, der sich aufgrund verschiedener Vorurteile in unbedeutender Weise manifestiert: unter anderem aus Gründen der Rasse, des Geschlechts, der Kultur oder des wirtschaftlichen Status.

Greccio lädt uns aus der soziologischen Dimension dazu ein, genau das zu tun: mit den Ausgegrenzten zu gehen. Aus diesem Grund haben wir in Anlehnung an diesen Aufruf vom JPIC-Büro unserer Provinz vorgeschlagen, eine Zeit lang in einem Raum sozialer Verletzlichkeit zu leben, um inmitten der Einfachheit und Armut erneut Zeugen der Geburt Jesu in einer Krippe zu werden. Diese Mission begann am Sonntag, dem 19. November,

dem Tag, an dem Papst Franziskus uns einlud, den Welttag der Armen zu feiern. An diesem Sonntagnachmittag trafen wir uns am 21. November in Poblacion (Gemeinde Tuxpan, Bundesstaat Jalisco). Die Menschen empfingen uns mit Zuneigung und Freude. Wir besuchten wir unter der Woche nachmittags mit den Brüdern und der Legion Mariens unserer Pfarrei St. Franziskus in Parral jedes Haus in der Stadt.

So hatten wir die Gelegenheit, durch die Straßen der Stadt zu laufen. Einige Familien empfingen uns mit Zuneigung, andere mit einer gewissen Gleichgültigkeit und wieder andere lehnten uns ab. Wir konnten mit Katholiken und Nichtkatholiken sprechen, da das Ziel der Mission nicht darin bestand, zu missionieren, sondern eine Pastoral der Freundschaft zu leben, die auf Dialog und Geschwisterlichkeit basiert.

[Fortsetzung auf Website >>>](#)

Br Julio Campos, OFM

GFE-Provinzanimator, Provinz der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, Chile



VERSTORBENE BRÜDER *

- 12. Februar: Msgr. Paul-Siméon Ahouanan Djro, Metropolit-Erzbischof von Bouaké (Elfenbeinküste) (zur Provinz vom sel. Johannes Duns Scotus in Frankreich gehörend)
- 10. Februar: Br. Felix Ploner, Prov. Vom Hl. Leopold (Italien)
- 7. Februar: Br. Agapito M. Diez, Prov. von der Unbefleckten Empfängnis Marias (Spanien)
- 3. Februar: Br. Albert Jacomy, Provinz vom sel. Johannes Duns Scotus (Frankreich)
- 29. Januar: Br. Anđelko Rakhel, Prov. der hll. Cyril und Methodius (Kroatien)
- 24. Januar: Br. Luis Gómez Rodríguez, Prov. vom hl. Jakobus von Compostela (Spanien)
- 12. Januar: Br. Benedykt Kolaniak, Prov. der hl. Maria von den Engeln (Polen)

* Informationen vom Generalsekretariat secgen@ofm.org

DAS WAHRE WUNDER BESTEHT DARIN, NAHE BEI „DEN MENSCHEN ZU SEIN, DIE LEIDEN“ DER FRANZISKANERKONVENT IN LA SPEZIA, ITALIEN

La Spezia ist eine italienische Stadt zwischen Pisa und Genua, vierhundertzwanzig Kilometer von Rom entfernt. Es wurde in dem engen Tal erbaut, das die Berge mit dem zum Mittelmeer gehörenden Ligurischen Meer verbindet.

Laut Br. Almiro Modonesi OFM wurde vor dem Zweiten Weltkrieg das heutige Heiligtum nach dem Heiligen Franziskus von Assisi benannt. Anfang 1941 wurde die Stadt bombardiert; Das Einzige, was von diesem Heiligtum noch übrig war, war das geschnitzte Holzbild des Heiligen Antonius. Aus diesem Grund wurde das Heiligtum nach dem Wiederaufbau in St. Antonius von Padua umbenannt. Im Heiligtum gibt es einen Franziskanerkonvent. In diesem Heiligtum und in dieser Stadt wirkt der heilige Antonius weiterhin Wunder der Liebe. Die franziskanische Präsenz spendet den Gläubigen die Sakramente und bietet auch Betreuungsdienste für Obdachlose, Migranten, Flüchtlinge und Arme an. Br. Almiro sagt, dass kurz vor der COVID-19-Pandemie die Einrichtungen wie die Küche und das Esszimmer renoviert wurden. Jeden Tag wird durchschnittlich vierzig bis sechzig Menschen ein Mittagessen angeboten, die meisten davon sind Migranten und Flüchtlinge aus Afrika und Lateinamerika. Die Speisekarte könnte durchaus der eines lokalen Restaurants ähneln.

Die Begünstigten schätzen das Essen, vor allem aber die geschwisterliche Behandlung und die tägliche Anwesenheit der Brüder. Darüber hinaus verfügt die Struktur über Badezimmer und Duschen für die Gäste. Das Projekt stellt ihnen Kleidung für

jede Jahreszeit, grundlegende Medikamente, kleinere medizinische Behandlungen usw. zur Verfügung. Emanuele Alberio OFM, empfängt sie jeden Tag mit einem Lächeln voller Gelassenheit und Frieden. Ebenso profitieren jeden Monat etwa 25 Familien von Grundnahrungsmitteln.

Neben dem Speisesaal gibt es einen weiteren gemütlichen Raum namens „DAS Zuhör-Zentrum“. Dieses Projekt begann im April 2017. Hier können diejenigen, die möchten, ihre Lebensgeschichten und Schwierigkeiten mit professionellen Freiwilligen teilen, die durch Zuhören und Helfen eine tiefere Beziehung zu ihnen aufbauen. All dies ist dank eines Vereins möglich, der für die Verwaltung der Mittel mit lokalen Unternehmen, Familien und Einzelpersonen verantwortlich ist. Das Fest des Heiligen Antonius ist ein passender Zeitpunkt für die Spendensammlung, und auch Weihnachten ist ein guter Zeitpunkt, um Spenden zu sammeln. [Fortsetzung auf der Website >>>](#)

Br. Daniel Rodríguez Blanco, OFM JPIC-Rom



DIÖZESE DAVID, PANAMA

BR. LUIS ENRIQUE SALDAÑA GUERRA OFM ZUM BISCHOF ERNANNT



Br. Luis Enrique Saldaña Guerra, OFM, wurde am 15. Februar vom Heiligen Vater zum Bischof der Diözese David, Panama, ernannt.

Br. Luis Enrique wurde am 24. Februar 1966 in Chiriquí, Panama, geboren.

Am 1. Januar 1994 trat er in die Franziskanerprovinz Unserer Lieben Frau von Guadalupe in Mittelamerika und der Karibik ein. Er studierte Philo-

sophie an der Universität Rafael Landívar in Guatemala und Theologie an der Zentralamerikanischen Universität José Simeón Cañas in El Salvador.

Am 23. Februar 2002 legte er seine feierliche Profess ab und wurde am 29. April 2006 zum Priester geweiht.

Er hat verschiedenen Aufgaben ausgeübt: Provinzdefinito, Guardian mehrerer Gemeinschaften, Pfarrvikar in mehreren Pfarreien, Direktor des Kollegs Pius XII in Antigua Guatemala u.a.. Seit dem 27.

Januar 2021 ist er Provinzialminister der Provinz Unserer Lieben Frau von Guadalupe.

Wir wünschen unserem Bruder Luis Enrique alles Gute für seine neue Aufgabe im Dienst am Volk Gottes.

KUSTODIE „UNSERER LIEBEN FRAU VON DEN SIEBEN FREUDEN“, BRASILIEN FR. ROGÉRIO VITERBO DE SOUSA ZUM CUSTOS ERNANNT



Die Franziskaner-Kustodie Unserer Lieben Frau von den Sieben Freuden, die zum Kapitel in Campo Grande, Brasilien, versammelt ist, hat die Ernennung zum neuen Kustos der Kustodie bekannt gegeben, der am 9. Januar 2024 vom Generaldefinitorium gewählt wurde.

fr. Rogério Viterbo de Sousa wurde zum Kustos gewählt. fr. Roberto Miguel do Nascimento zum Vikar, und zu Mitgliedern des Rates fr. Arcides Luís Favaretto ofm, fr. Aluísio Alves Pereira Júnior ofm, fr. Neuzimar Santana Campos de Silva ofm und fr. Pedro Renato Pereira da Silva ofm. Die Kustodie feierte vom 5. bis 9. Februar 2024 ihr Kapitel unter den Überschriften „Gemeinschaft, unsere Berufung“ und „Überprüfung und Neubelebung unserer Mission“. Das Kapitel wurde vom Generalvisitorator Fr. Walter Schreiber geleitet in Beisein von Generaldefinitor fr. César Külkamp als Gesandter des Generalministers Fr. Massimo Fursarelli.

In seiner Botschaft an das Kapitel sagte Fr. Massimo sagte: „Der Kustos, der Vikar und die vier Ratsmitglieder wurden vom Generaldefinitorium für einen Zeitraum von drei Jahren gewählt. Die Entscheidung, die Kustodialleitung zu ernennen, respektierte die von den Brüdern getroffenen und vom Generalvisitorator geleiteten Entscheidungen. Wir möchten dies als ein Zeichen dafür verstehen, dass Ihr nicht allein seid. Gemeinsam werden wir einen Weg finden, besser auf unsere Zeit und unsere Realitäten zu reagieren. Als Euer demütiger Diener bitte ich Euch, Euren Geist und Euer Herz zu öffnen, um in dieser Zeit der Begleitung und Vermittlung voll und ganz zu leben.“

fr. Rogério Viterbo de Souza dankte Gott, dem Generalminister und dem Generaldefinitorium für das Vertrauen, das ihm mit der Ernennung zum Kustos entgegengebracht wurde: „Ich danke auch den Brüdern und Schwestern, die für die guten Früchte unseres Kapitels gebetet haben und die für uns Brüder beten. Mein Herz ist in dieser Zeit von Dankbarkeit erfüllt und ich bitte den guten Herrn, uns die Gnaden zu gewähren, mit Hingabe zum Wohl unserer Kustodie diesen Dienst fortzusetzen. Möge Gott uns helfen, nach dem Maß der Liebe Christi zu leben und den Ärmsten und Bedürftigsten zu dienen. Das ist mein Wunsch für diesen neuen Moment auf dem historischen Weg unserer Kustodie, wobei ich auf die Hilfe aller unserer Brüder und Schwestern zähle.“

DIE PROVINZEN VOM „HEILIGSTEN NAMEN JESU“ IN SIZILIEN UND VOM „HL. APOSTEL PAULUS“ IN MALTA TREFFEN DER GUARDIÄNE VON SIZILIEN UND MALTA

Vom 29. bis 31. Januar 2024 kamen die Guardiäne/Delegierten der Provinzen vom „Heiligsten Namen Jesu“ in Sizilien und vom „Hl. Apostel Paulus“ in Malta in Ispica (Provinz Ragusa) zusammen, um eine Zeiten der Schulung und Diskussion über den ihnen anvertrauten Dienst zu erleben.

Die Leitung hatten fr. Paolo Fantaccini aus der Provinz Toskana, der sich mit dem Thema Autorität gemäß der franziskanischen Tradition befasste, und P. Gianni Notari SJ, der darüber sprach, wie wichtig es ist, sich um die Kontexte zu kümmern, in die sich die Bruderschaften einfügen, um den Menschen zu helfen.

Zusätzlich zu den verschiedenen Momenten der Schulung und Diskussion erlebten die Brüder auch Momente des brüderlichen Austauschs und einen kulturellen Besuch in der Stadt Syrakus. Am letzten Tag teilten sich die Guardiäne / Delegierten in zwei Gruppen auf und trafen sich mit ihren jeweiligen Provinz-

ministern, um ihre Erlebnisse der letzten Tage auszutauschen und über den Weg ihrer eigenen Provinzrealität nachzudenken.

Diese Erfahrung war eine Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen und die Zusammenarbeit in einigen Bereichen unseres Lebens und unserer Mission zu verbessern.



DURCH DIE WÜSTE FÜHRT GOTT UNS ZUR FREIHEIT BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS ZUR FASTENZEIT 2024

Liebe Brüder und Schwestern!
Wenn unser Gott sich offenbart, teilt er Freiheit mit: »Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus« (Ex 20,2). So beginnen die Zehn Gebote, die Mose auf dem Berg Sinai übergeben worden sind. Das Volk weiß gut, von welchem Auszug Gott spricht: Die Erfahrung der Sklaverei steckt ihm noch in den Gliedern. Es empfängt die zehn Gebote in der Wüste als einen Weg der Freiheit. Wir nennen sie „Gebote“ und betonen die Kraft der Liebe, mit der Gott sein Volk erzieht. Dieser Ruf zur Freiheit ist in der Tat ein kraftvoller Ruf. Er erschöpft sich nicht in einem einzigen Ereignis, vielmehr reift er im Verlauf eines Weges. So wie das Volk Israel in der Wüste immer noch Ägypten in sich trägt – es trauert nämlich oft der Vergangenheit nach und murren gegen den Himmel und gegen Mose –, so trägt das Volk Gottes auch heute erdrückende Bindungen in sich, die es hinter sich lassen muss.

Das merken wir, wenn es uns an Hoffnung fehlt und wir durch das Leben ziehen wie durch eine Einöde, ohne ein verheißenes Land, auf das wir gemeinsam zustreben können. Die Fastenzeit ist die Zeit der Gnade, in der die Wüste wieder – wie der Prophet Hosea verkündet – zum Ort der ersten Liebe wird

(vgl. Hos 2,16-17). Gott erzieht sein Volk, damit es aus seiner Versklavung herauskommt und den Übergang vom Tod zum Leben erfährt. Wie ein Bräutigam zieht er uns wieder neu an sich und flüstert uns Worte der Liebe ins Herz.

Der Auszug aus der Sklaverei in die Freiheit ist kein abstrakter Weg. Damit auch unsere Fastenzeit konkret wird, besteht der erste Schritt darin, die Wirklichkeit sehen zu wollen. Als der Herr im brennenden Dornbusch Mose zu sich holte und mit ihm sprach, offenbarte er sich sogleich als ein Gott, der sieht und vor allem zuhört: »Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne sein Leid. Ich bin herabgestiegen, um es der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen« (Ex 3,7-8). Auch heute dringt der Schrei so vieler unterdrückter Brüder und Schwestern zum Himmel. Wir sollten uns fragen: Dringt er auch bis zu uns vor? Rüttelt er uns auf? Berührt er uns? Viele Faktoren entfernen uns voneinander und verleugnen die Geschwisterlichkeit, die uns ursprünglich miteinander verbindet.

[Lesen Sie den vollständigen Text](#)



OFM

ORDO FRATRUM MINORUM

Direktor: Br. Byron A. Chamann Anléu OFM
Übersetzer: Br. Georg Andlinger OFM

Orden der Minderen Brüder

Via di S. Maria Mediatrice, 25 - Rome, Italien - comgen@ofm.org
www.ofm.org



@ofmorg



@fratrumminorum



@ofmdotorg



@ofmdotorg